

# LIA.fakten

## Erzieherin – Voll der lockere Job?

Initiativen der betrieblichen Gesundheitsförderung sind in der Vergangenheit überwiegend in Unternehmen mit hauptsächlich männlichen Beschäftigten realisiert worden. Da es zwischen den Geschlechtern jedoch Unterschiede im Gesundheits- und Bewältigungsverhalten gibt, ist die Übertragung der gewonnenen Erkenntnisse in Settings mit überwiegend weiblichen Beschäftigten nur begrenzt möglich.

### Erzieherinnen besonders belastet

Ein Beispiel für den Nachholbedarf an geschlechtersensiblen Konzepten wird durch die Befragungsstudie „Arbeitswelt NRW 2009“ des Landesinstituts für Gesundheit und Arbeit (LIGA.NRW)\* deutlich. Diese hat gezeigt, dass die – hauptsächlich weiblichen – Beschäftigten der Branche „Erziehung, Unterricht“ überdurchschnittlich belastet sind. Am häufigsten werden von den Befragten psychosoziale Belastungsfaktoren, wie z. B. hoher Zeitdruck, hohe Verantwortung, Überforderung durch Arbeitsmenge und Lärm genannt. Beschäftigte in Erziehungsberufen sind häufig Risikofaktoren ausgesetzt, die als Mitursache für die Entstehung von koronaren Herzkrankheiten (KHK) bekannt sind.

### Projekt GERZ

Ziel des Projekts „Geschlechtersensible Gesundheitsförderung im betrieblichen Setting – Erziehungsberufe“ (GERZ) ist die Sensibilisierung von Frauen in Risikogruppen für die allgemeinen und berufstypischen Risikofaktoren, um bei jungen Frauen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, durch welche Maßnahmen und Verhaltensweisen Gefäß-erkrankungen und Herzinfarkte vermieden werden können. In zehn Kindertageseinrichtungen (Kitas) des BUG Netzwerks „Gesunde Kindergärten im Kreis Heinsberg“ wurde dazu über einen Zeitraum von

## Herzinfarkt gleich Männersache?

Kardiovaskuläre Erkrankungen stellen in Deutschland die häufigste Todesursache für Frauen dar. Eine 50-jährige Frau hat ein 46-prozentiges Risiko, im weiteren Verlauf ihres Lebens einen Herzinfarkt zu erleiden. Im Vergleich dazu hat sie lediglich eine 2,8-prozentige Wahrscheinlichkeit, an Brustkrebs zu sterben. Die koronare Herzkrankheit tritt bei Frauen im Durchschnitt zehn Jahre später auf als bei Männern, die Anzahl der Neuerkrankungen nimmt jedoch mit steigendem Alter zu. Trotz des medizinischen Wissens über diese Problematik wird bei Frauen die KHK im Allgemeinen immer noch unterschätzt. Die Fehleinschätzung, der Herzinfarkt sei eine Erkrankung des Mannes, ist somit ein bedeutender „Risikofaktor“ für die Frau.

sechs Monaten die Belastungssituation von Beschäftigten in Erziehungsberufen untersucht und entsprechende Handlungsempfehlungen entwickelt.

GERZ ist ein Projekt des Landesinstituts für Arbeitsgestaltung (LIA.NRW) in Zusammenarbeit mit fünf Kooperationspartnern: AOK Rheinland / Hamburg, Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung Köln, Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege Köln und das Gesundheitsamt in Heinsberg.

# LIA.fakten

## Mit Kindern arbeiten ist kein Kinderspiel.

In den vergangenen Jahren hat sich das Arbeitsumfeld für pädagogische Fachkräfte in Kitas stark gewandelt, steigende berufliche Anforderungen sind die Konsequenz. Die Gesundheit der Beschäftigten ist eine wesentliche Voraussetzung für gute Arbeitsfähigkeit und pädagogische Qualität, die nicht nur erhalten, sondern auch gefördert werden muss. Zur Ermittlung der spezifischen Belastungsfaktoren der Berufsgruppe „Erziehung“ wurden in den zehn teilnehmenden Kitas die Instrumente „Gefährdungsbeurteilung“, „Arbeits-situationsanalyse“ sowie Lärm- und raumakustische Messungen eingesetzt, nach deren Ergebnisinterpretation individuelle Beratungen zur Lärminderung erfolgten.

Die Auswertung ergab, dass das Präventionspotential betrieblicher Gesundheitsförderung bisher unzureichend genutzt wurde. Dabei könnten einige Belastungsfaktoren schon durch einfache Maßnahmen

verringert oder gänzlich verhindert werden. Beispielsweise erwachsenengerechtes Mobiliar, eine gute Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischem Personal, Anerkennung von der Leitung und Kollegialität, können deutlich zur Entlastung beitragen.

Von besonderer Bedeutung für die Beschäftigten ist der Belastungsfaktor „Lärm“. In mehreren untersuchten Kitas wurden Lautstärken von einem mittleren Schalldruckpegel bis zu achtzig Dezibel (A) gemessen, was in etwa der Lärmbelastung durch eine stark befahrene Autobahn entspricht. Diese Werte sind zwar noch knapp im zulässigen Bereich, können aber in Kombination mit der Vielzahl der unterschiedlichen Arbeitsaufgaben, die das pädagogische Personal zu leisten hat, unter anderem zu psychosomatischen Erkrankungen führen. Erkrankungen, die durch eine konsequente organisatorische Lärmprävention in Verbindung mit bau- und raumakustischen Maßnahmen vermieden werden könnten.



## Kleine Leute, großer Lärm. Diese Maßnahmen können helfen:

- Alle geeigneten Flächen sollten genutzt werden, um die Personenzahl in den einzelnen Räumen gering zu halten.
- Durch eine räumliche Auslagerung von lauterer Aktivitäten, z. B. in Bewegungs- oder Werkräumen, lässt sich der Geräuschpegel effektiv senken.
- Die Entzerrung von Stoßzeiten und eine Verteilung von Freispielphasen können dazu beitragen, dass es in einer Kita erheblich leiser wird.
- Mit Kindern das Thema in seinen Ursachen und Auswirkungen bearbeiten und Regeln entwickeln.

### Weitere Informationen:

- Handlungshilfe zur Lärmprävention in Kindertageseinrichtungen sowie zur Gefährdungsbeurteilung für Kindertageseinrichtungen: [www.sichere-kita.de](http://www.sichere-kita.de)
- Die Arbeits-situationsanalyse ASA erfasst spezifische Belastungen aus den Bereichen Ergonomie, Arbeitsorganisation und Kommunikation: [www.bgf-institut.de](http://www.bgf-institut.de)
- Ansprechpartner im LIA.NRW: Dr. Klaus Preißner, [klaus.preissner@lia.nrw.de](mailto:klaus.preissner@lia.nrw.de)
- Hilfestellung bei der Umsetzung gesundheitsfördernder Maßnahmen können bei den Betriebsärzten, Sicherheitsfachkräften, Unfallversicherungen und Krankenkassen eingeholt werden.

### Impressum

Landesinstitut für Arbeitsgestaltung  
des Landes Nordrhein-Westfalen (LIA.NRW)

Ulenbergstraße 127-131  
40225 Düsseldorf

Telefon 02 11 31 01 - 0  
Telefax 02 11 31 01 - 11 89  
[www.lia.nrw.de](http://www.lia.nrw.de)  
[poststelle@lia.nrw.de](mailto:poststelle@lia.nrw.de)

Cartoon: Renate Alf

Landesinstitut für  
Arbeitsgestaltung  
des Landes Nordrhein-Westfalen

